Resultate der Umfrage 2008 bei Assistenzärztinnen und Assistenzärzten

Demographie, Beurteilung des Studiums und der Feedbackkultur an den Weiterbildungsstätten

Klazine van der Horst[a], Michael Siegrist[a], Pascale Orlow[a], Christoph Berendonk[b], Max Giger[c]

a ETH Zürich, Institute for Environmental Decisions (IED), Consumer Behavior, Zürich

b Universität Bern, Institut für Medizinische Lehre, Abteilung für Assessment und Evaluation, Bern

c Schweizerisches Institut für ärztliche Weiter- und Fortbildung (SIWF), Bern

Das Wichtigste in Kürze

Im Jahr 2008 betrug der Anteil der Assistenzärztinnen* mit ausländischem Diplom 44%. Den höchsten Anteil an Assistenzärztinnen mit ausländischem Diplom verzeichneten die Weiterbildungsstätten in Psychiatrie und Psychotherapie sowie in Orthopädischer Chirurgie und Traumatologie des Bewegungsapparates. Dem Mangel an Schweizer Assistenzärztinnen kann einerseits durch gezielte Reduktion der Weiterbildungsstellen und andererseits durch Erhöhung der klinischen Ausbildungsstellen begegnet werden. Im Vergleich zur Erhebung zur Qualität der universitären Ausbildung im Jahr 2003 konnte 2008 eine geringe Verbesserung festgestellt werden. Der Praxisbezug des Studiums ist weiterhin steigerungsfähig. Die Feedback-Kultur an den Weiterbildungsstätten ist ungenügend ausgeprägt; am wenigsten entwickelt an Weiterbildungsstätten mit mehr als elf Assistenzärztinnen und denjenigen für orthopädische Chirurgie und Traumatologie des Bewegungsapparates. Durch Schulung der direkten Weiterbildner könnte diese Schwachstelle in der Weiterbildung angegangen und die Patientensicherheit erhöht werden.

Einführung

Die zwölfte Umfrage zur Beurteilung der Weiterbildung durch Assistenzärztinnen erfolgte in den Monaten Juli bis November 2008. Im Jahresmodul wurden Fragen zur Ausbildung an den fünf schweizerischen medizinischen Fakultäten und zur Feedback-Kultur an den Weiterbildungsstätten gestellt. Im vorliegenden Artikel wird ein Überblick über die Demographie der Assistenzärztinnen und wichtige Ergebnisse des Moduls gegeben. Die Fragen zur Ausbildung waren bereits 2003 gestellt worden. Bei diesen Fragen war es möglich, Änderungen in der Wahrnehmung zu überprüfen.

Methode

Stichprobe

Die Fragebogen (FB) wurden an 1195 Leiter von Weiterbildungsstätten geschickt. Diese waren für die Verteilung an 9083 (deutsche FB: 6078; französische FB: 2718; italienische 278) Assistenzärztinnen verantwortlich. Die ausgefüllten Fragebogen konnten die Assistenzärztinnen direkt an die Professur Consumer Behavior der ETH Zürich retournieren, welche für die Durchführung der Befragung verantwortlich war. Die Rücklaufquote betrug 67% (n=6011). Dieser Wert ist vergleichbar mit der Rücklaufquote der früheren Umfragen [1–4]. 52% der Fragebogen sind von Assistenzärztinnen und 48% von Assistenzärzten ausgefüllt worden.

Fragebogen

Der Fragebogen umfasste 98 Items [1]. Davon entfielen vier Fragen auf die Ausbildung an den fünf Schweizer Fakultäten und sechs Fragen auf die Feedbackkultur an den Weiterbildungsstätten. In erster Linie mussten

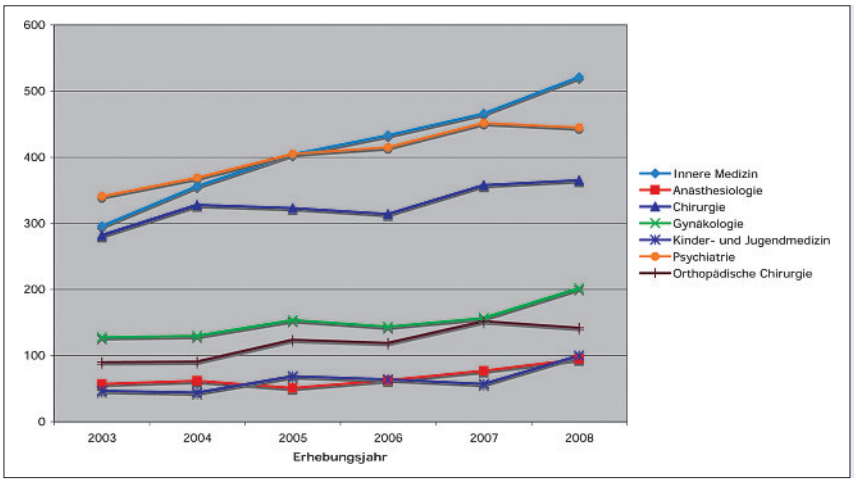

Abbildung 1
Assistenzärztinnen mit ausländischem Arztdiplom, aufgeschlüsselt nach den sieben Fachrichtungen mit den meisten Assistenzärztinnen.

* Die weibliche Form gilt in gleicher Form für das männliche Geschlecht.

Korrespondenz:
Prof. Dr. Michael Siegrist
Institute for Environmental Decisions (IED)
Consumer Behavior
Universitätstrasse 22,
CHN J 76.3
CH-8092 Zürich

die Befragten zu Aussagen Stellung nehmen. Dabei standen bei den meisten Items sechs Antwortkategorien zur Auswahl, von 1 «trifft überhaupt nicht zu» bis zu 6 «trifft voll und ganz zu».

Zwischen den sieben Fachrichtungen mit den meisten Weiterbildungsstellen können deutliche Unterschiede bezüglich der Herkunft der Assistenzärztinnen beobachtet werden. Der relative Anteil

Der Praxisbezug des Studiums ist weiterhin steigerungsfähig

Ergebnisse

Anteil von Assistenzärztinnen aus dem Ausland

Der Trend, dass die Anzahl der Assistenzärztinnen mit ausländischem Arztdiplom zunimmt, konnte auch 2008 bestätigt werden. Tabelle 1 zeigt, dass 44% der Assistenzärztinnen ihr Arztdiplom im Ausland erhalten hatten. Der relative Anteil von Assistenzärztinnen aus Deutschland und anderen EU-Ländern nimmt noch immer zu, während der Anteil von Assistenzärztinnen aus anderen Ländern stabil bleibt. Zwischen den drei Landesteilen bestehen deutliche Unterschiede. Das Tessin und die Deutschschweiz weisen einen höheren Anteil von Assistenzärztinnen mit ausländischem Diplom auf als die Westschweiz.

von Assistenzärztinnen mit Schweizer Diplom ist an den Weiterbildungsstätten für Anästhesiologie, Kinder- und Jugendmedizin, und Innere Medizin am grössten. Aber auch bei diesen drei Fachrichtungen nimmt der Anteil von Assistenzärztinnen aus dem Ausland zu. Der Anteil Assistenzärztinnen mit ausländischem Diplom ist in den Fachrichtungen Psychiatrie und Psychotherapie (63,5%) und Orthopädische Chirurgie und Traumatologie des Bewegungsapparates (62,3%) besonders hoch. Auch in der Gynäkologie und Geburtshilfe sind seit 2008 mehr ausländische (56,3%) als Schweizer Assistenzärztinnen zu finden. Der Trend wird durch eine Grafik für die sieben häufigsten Fachrichtungen dargestellt (Abbildung 1).

Tabelle 1

Ort des Staatsexamens der Assistenzärzte, aufgeschlüsselt nach Sprachregion, in der die Weiterbildungsstätte liegt; für die Erhebungsjahre 2003–2008.

Erhebungsjahr	2003		2004		2005		2006		2007		2008	
	N	%	N	%	N	%	N	%	N	%	N	%
Deutschschweiz												
Schweiz	2428	65,1	2282	61,0	2340	58,5	2263	57,1	2294	55,6	2170	52,2
Deutschland	1111	29,8	1251	33,4	1406	35,1	1440	36,3	1518	36,8	1612	38,8
Andere EU-Länder	88	2,4	124	3,3	143	3,6	177	4,5	223	5,4	273	6,6
anderes Land	101	2,7	85	2,3	113	2,8	86	2,2	91	2,2	105	2,5
Westschweiz												
Schweiz	1047	78,0	1084	77,6	1131	76,2	1052	74,1	1018	69,9	1102	69,1
Deutschland	56	4,2	81	5,8	85	5,7	88	6,2	112	7,7	118	7,4
Andere EU-Länder	119	8,9	110	7,9	133	9,0	139	9,8	197	13,5	234	14,7
anderes Land	121	9,0	122	8,7	136	9,2	141	9,9	129	8,9	141	8,8
Tessin												
Schweiz	77	45,3	70	40,5	84	45,7	82	40,8	86	43,0	65	32,2
Deutschland	17	10,0	18	10,4	17	9,2	13	6,5	12	6,0	11	5,4
Andere EU-Länder	59	34,7	67	38,7	71	38,6	91	45,3	89	44,5	115	56,9
anderes Land	17	10,0	18	10,4	12	6,5	15	7,5	13	6,5	11	5,4
Gesamte Schweiz												
Schweiz	3561	67,8	3436	64,7	3555	62,7	3397	60,8	3398	58,8	3337	56,0
Deutschland	1187	22,6	1350	25,4	1508	26,6	1541	27,6	1642	28,4	1741	29,2
Andere EU-Länder	266	5,1	301	5,7	347	6,1	407	7,3	509	8,8	622	10,4
anderes Land	239	4,5	225	4,2	261	4,6	242	4,3	233	4,0	254	4,3

Anmerkung. Absolute Werte und Kolonnenprozente sind angegeben.
Fragestellung: «In welchem Land haben Sie das Staatsexamen abgeschlossen?»

Beurteilung der universitären Ausbildung an den fünf Schweizer Fakultäten

Mit vier Items wurde gemessen, wie die universitäre Ausbildung von den Assistenzärztinnen eingeschätzt wird. Dieselben vier Items wurden schon in der Umfrage des Jahres 2003 benutzt. Ein Vergleich zwischen diesen zwei Jahren zeigt, dass die Ausbildung 2008 besser beurteilt wurde als 2003 (Tabelle 2). Generell wird die Ausbildung aber noch immer mittelmässig beurteilt, besonders bezüglich der Vorbereitung auf die Praxis (M = 3,29). Tabelle 3 zeigt, dass bei allen fünf Fakultäten die Ausbildung 2008 positiver beurteilt wurde. Die Fakultäten Genf und Bern wurden in beiden Erhebungsjahren besser beurteilt als die anderen.

Feedback

Die Assistenzärztinnen wurden gefragt, ob sie bei ihrer praktischen Tätigkeit regelmässig Rückmeldungen erhalten. In Tabelle 4 sind die Mittelwerte für alle Feedbackfragen aufgeführt. Gesamthaft wurde an den Weiterbildungsstätten für Psychiatrie und Psychotherapie sowie Gynäkologie und Geburtshilfe am meisten und an denjenigen für Orthopädische Chirurgie und Traumatologie des Bewegungsapparates am wenigsten Feedback gegeben.

Die Ergebnisse zeigen auch fachspezifische Unterschiede bezüglich der Qualität des Feedbacks auf. In der Gynäkologie und Geburtshilfe siwie in der Psychiatrie und Psychotherapie wird die Feedback-Kultur besser beurteilt als in Chirurgie oder Orthopädischer Chirurgie und Traumatologie des Bewegungsapparates. Die Grösse der Weiterbildungsstätte hat ebenfalls einen Einfluss auf die Feedbackkultur (Tabelle 5.). Assistenzärztinnen, die in grösseren Weiterbildungsstätten arbeiten, sind mit dem Feedback über ihre Arbeit weniger zufrieden als Assistenzärztinnen, die in kleineren Institutionen arbeiten.

Tabelle 2

Universitäre Ausbildung (Mittelwerte) für die Erhebungsjahre 2003 und 2008*.

	2003 (n = 2617)	2008 (n = 2711)
Ich habe im Studium gelernt, mich in die Situation des Patienten einzufühlen.	3,17	3,95
Im Studium lernt man, bei einer Entscheidung auch die sozialen Faktoren zu berücksichtigen.	3,13	3,75
Während des Studiums wurde ich gut auf die Praxis (klinischer Alltag) vorbereitet.	2,75	3,29
Das Studium war zu theorielastig, praktische Fragen wurden zu wenig behandelt.	4,44	4,21

Anmerkung: Die Werte schwanken zwischen 1 «trifft überhaupt nicht zu» und 6 «trifft voll und ganz zu».

* 2003: Assistenzärztinnen mit Staatsexamen 1999–2003;
2008: Assistenzärztinnen mit Staatsexamen 2004–2008.

Tabelle 3

Universitäre Ausbildung (Mittelwerte), aufgeteilt nach Universität, an welcher das Staatsexamen abgeschlossen wurde, für die Erhebungsjahre 2003 und 2008.

Universität	ZH		BE		BS		GE		LA	
Jahr	2003	2008	2003	2008	2003	2008	2003	2008	2003	2008
N = *	533	473	400	338	304	265	247	194	278	282
Ich habe im Studium gelernt, mich in die Situation des Patienten einzufühlen.										
	2,77	3,55	3,86	4,48	3,19	4,17	3,80	4,74	3,27	3,74
Im Studium lernt man, bei einer Entscheidung auch die sozialen Faktoren zu berücksichtigen.										
	2,76	3,46	3,84	4,34	3,25	4,11	3,74	4,55	3,29	3,66
Während des Studiums wurde ich gut auf die Praxis (klinischer Alltag) vorbereitet.										
	2,29	2,81	3,57	4,20	2,66	3,44	3,42	4,36	2,56	2,90
Das Studium war zu theorielastig, praktische Fragen wurden zu wenig behandelt.										
	4,76	4,71	3,82	3,11	4,54	3,89	3,90	3,17	4,71	4,64

Anmerkung: Die Werte schwanken zwischen 1 «trifft überhaupt nicht zu» und 6 «trifft voll und ganz zu».

* 2003: Assistenzärztinnen mit Staatsexamen 1999–2003;
2008: Assistenzärztinnen mit Staatsexamen 2004–2008.

Diskussion

Die Befragung der Schweizer Assistenzärztinnen hat auch 2008 interessante und bedenkenswerte Ergebnisse geliefert. Der Trend der vergangenen Jahre, dass die Anzahl der Assistenzärztinnen mit Staatsexamen aus dem Ausland zunimmt, wurde auch 2008 fortgesetzt. Der Bedarf an Ärztinnen und Ärzten in Weiterbildung an den Krankenhäusern und Institutionen übersteigt bei weitem die Anzahl Studienabschlüsse der fünf medizinischen Fakultäten der Schweiz. Letztere liegt seit einigen Jahren deutlich unter 800 diplomierten Ärzten pro Jahr. Im Verhältnis zur Bevölkerung (Deutschschweiz mehr als ⅔, Westschweiz weniger als ⅓) liegt die Zahl der universitären Diplome in der Deutschschweiz deutlich tiefer als in der Westschweiz. Das Missverhältnis zwischen Diplomerteilungen an den fünf medizinischen Fakultäten und dem Angebot an Stellen für Assistenzärztinnen in den Krankenhäusern ruft nach einer baldigen Lösung. Diese liegt einerseits in einer Reduktion der Weiterbildungsstellen, u.a. durch Zusammenlegen von 24-Stunden-Bereitschaftsdiensten sowie Bildung von Kompetenzzentren für seltenere Untersuchungen und Eingriffe und andererseits in der von den Fakultäten eingeleiteten Erhöhung der klinischen Studienplätze um 15–20%.

Die Beurteilung der Ausbildung an den fünf medizinischen Fakultäten durch die Absolventen zeigt eine leichte Verbesserung für alle Fakultäten. Am besten wurden die Fakultäten Genf und Bern beurteilt, was wahrscheinlich auf die dort im Vergleich zu den anderen Fakultäten frühere Einführung des reformierten Studiengangs und den Einsatz unterschiedlicher Lehrmethoden (u.a. problembasiertes Lernen, Blockunterricht) zurückzuführen ist.

Die Antworten auf die Fragen zur Feedback-Kultur zeigen, dass in diesem Bereich noch ein Potential zur Verbesserung der Weiterbildung liegt. Am schlechtesten wurde die Feedback-Kultur an den Weiterbil-

Tabelle 4

Feedback (Mittelwerte), aufgeteilt nach den sieben häufigsten Fachrichtungen.

	Anästhesiologie (n = 314)	Chirurgie (n = 765)	Gynäkologie (n = 362)	Innere Medizin (n = 1443)	Kinder- und Jugendmedizin (n = 327)	Orthopädische Chirurgie (n = 232)	Psychiatrie (n = 714)
Ich erhalte regelmässig Rückmeldungen darüber, was ich bei meiner praktischen Arbeit richtig und was ich falsch gemacht habe.	3,93	3,98	4,41	3,99	4,05	3,82	4,18
Ich erhalte nicht nur allgemeine Rückmeldungen (z. B «diese Operation / das Aufklärungsgespräch war gut»), sondern auch Feedback über spezifische, konkrete Teilaspekte meiner Arbeit (was konkret gut war an der Operation resp. am Aufklärungsgespräch usw.)	3,78	3,59	4,08	3,70	3,68	3,52	4,02
Falls Defizite erkannt werden, schliesst das Feedback einen Plan mit konkreten Schritten zur Verbesserung ein.	3,50	3,40	3,75	3,62	3,57	3,35	3,91
Ich erhalte Feedback zu meiner praktischen, *klinischen* Arbeit am / mit dem Patienten: Anamnese, klinische Untersuchung, Aufklärungsgespräch usw.	3,48	3,38	3,94	3,75	3,71	3,52	4,07
Ich erhalte Feedback zu meiner praktischen, *technischen* Arbeit am / mit dem Patienten: Operationen, Interventionen, manuelle Fertigkeiten usw.	4,36	3,99	4,42	3,89	3,82	3,97	3,76
Ich erhalte Feedback zu meiner praktischen, klinischen Arbeit *ohne Patienten*: Patientenvorstellung am Rapport, Falldemonstration, Berichte, Gutachten usw.	3,71	3,98	4,29	4,14	4,20	3,95	4,40

Anmerkung: Die Werte schwanken zwischen 1 «trifft überhaupt nicht zu» und 6 «trifft voll und ganz zu».

Tabelle 5

Feedback (Mittelwerte), aufgeteilt nach der Grösse der Weiterbildungsstätte.

Mittelwert: Grösse der WBS	1 bis 3 AA (n = 681)	4 bis 10 AA (n = 1988)	11 und mehr AA (n = 3342)
Ich erhalte regelmässig Rückmeldungen darüber, was ich bei meiner praktischen Arbeit richtig und was ich falsch gemacht habe.	4,70	4,29	3,89
Ich erhalte nicht nur allgemeine Rückmeldungen (z. B «diese Operation / das Aufklärungsgespräch war gut»), sondern auch Feedback über spezifische, konkrete Teilaspekte meiner Arbeit (was konkret gut war an der Operation resp. am Aufklärungsgespräch usw.)	4,46	4,02	3,63
Falls Defizite erkannt werden, schliesst das Feedback einen Plan mit konkreten Schritten zur Verbesserung ein.	4,35	3,85	3,48
Ich erhalte Feedback zu meiner praktischen, *klinischen* Arbeit am / mit dem Patienten: Anamnese, klinische Untersuchung, Aufklärungsgespräch usw.	4,42	3,92	3,58
Ich erhalte Feedback zu meiner praktischen, *technischen* Arbeit am / mit dem Patienten: Operationen, Interventionen, manuelle Fertigkeiten usw.	4,61	4,22	3,86
Ich erhalte Feedback zu meiner praktischen, klinischen Arbeit *ohne Patienten*: Patientenvorstellung am Rapport, Falldemonstration, Berichte, Gutachten usw.	4,66	4,28	4,03

Anmerkung: Die Werte schwanken zwischen 1 «trifft überhaupt nicht zu» und 6 «trifft voll und ganz zu».

dungsstätten für Orthopädische Chirurgie und Traumatologie des Bewegungsapparates beurteilt. Nebst den Fachgebieten zeigt sich, dass vor allem in grösseren Weiterbildungsstätten die direkten Weiterbildner dazu angeleitet werden sollten, den Assistenzärztinnen konkrete Rückmeldungen über den Stand der Weiterbildung bzw. deren ärztlichen Kompetenzen zu liefern. Vor allem Feedback zur praktischen, klinischen Arbeit am/mit dem Patienten sollte häufiger gegeben werden. Zudem muss auch die Feedback-Struktur verbessert werden. Korrektive bzw. negative Feedbacks führen nicht automatisch zu einer Verbesserung. Es besteht ein positiver Zusammenhang zwischen dem aktiven Suchen nach Feedback durch die Assistenzärztinnen und dem Wert bzw. der Art der erteilten Rückmeldungen durch die Weiterbildner [5]. Dabei ist wichtig, Rückmeldungen auch zu guten Aspekten der Arbeit und Vorschläge zur Kompetenzsteigerung zu geben. Die Erteilung von Feedback wirkt sich direkt auf die Patientensicherheit aus [6]. Die eher gering ausgeprägte Feedback-Kultur kann durch entsprechende Schulung der direkten Weiterbildner und Assistenzärztinnen verbessert werden.

Die Feedback-Kultur an den Weiterbildungsstätten ist ungenügend ausgeprägt

Literatur

1 Orlow P, Siegrist M, Giger M. Trends in der ärztlichen Weiterbildung. Die wichtigsten Resultate der Umfrage 2006 bei Assistenzärztinnen und Assistenzärzten. Schweiz Ärztezeitung. 2007;88(14/15):633–42.

2 Siegrist M, Gutscher M, Giger M. Was haben Betriebskultur, Motivation und Fremdjahr mit der Weiterbildung zu tun? Die wichtigsten Ergebnisse der Assistentenumfrage 2003. Schweiz Ärztezeitung. 2004;85(15):783–91.

3 Siegrist M, Orlow P, Giger M. Weiterbildung aus der Sicht der Assistenzärzte. Die wichtigsten Resultate der Umfrage 2004 bei Assistenzärztinnen und -ärzten über die Weiterbildung. Schweiz Ärztezeitung. 2005; 86(7):412–23.

4 Siegrist M, Orlow P, Giger M. Die wichtigsten Resultate der Umfrage 2005 bei Assistenzärztinnen und -ärzten. Weiterbildung und Arbeitssituation aus Sicht der Assistenzärzte. Schweiz Ärztezeitung. 2006;87(10):379–86.

5 Teunissen PW et al. Who wants feedback? An investigation of the variables influencing residents' feedback-seeking behavior in relation to night shifts. Acad Med. 2009;84(7):910-17.

6 Mazzocco K et al. Surgical team behaviors and patient outcomes. Am J Surg. 2009;197(5):678–85.

Der Stellenmarkt in der «Schweizerischen Ärztezeitung»: ärztliche Stellen in der Schweiz – wöchentlich aktuell.

SÄZ BMS Schweizerische Ärztezeitung Bollettino dei medici svizzeri Bulletin des médecins suisses

Hier finden Sie Ihre Wunschstelle oder die Wunschbesetzung für Ihr Stellenangebot.

In jährlich 45 Ausgaben erscheint die «Schweizerische Ärztezeitung», das offizielle Organ der Verbindung der Schweizer Ärztinnen und Ärzte FMH und der FMH Services, mit dem zentralen Stellenmarkt für ärztliche Berufe in der Schweiz.

Sämtliche Stellenanzeigen werden sowohl in der gedruckten Ausgabe als auch unter **www.saez.ch** (deutsch) und **www.bullmed.ch** (französisch) veröffentlicht.

Die «Schweizerische Ärztezeitung», die führende Ärztezeitschrift der Schweiz, ist eine Publikation des Schweizerischen Ärzteverlages EMH.

Wir wünschen Ihnen viel Erfolg!

Kontakt:
EMH Schweizerischer Ärzteverlag AG | Farnsburgerstrasse 8 | CH-4132 Muttenz
Tel. 061 467 85 52 | Fax 061 467 85 56 | E-Mail: stellenmarkt@emh.ch | Internet: www.emh.ch

EMH Schweizerischer Ärzteverlag AG
Editores Medicorum Helveticorum

www.emh.ch verlag@emh.ch